

über Börgl und Zell am See nach Gastein, blieben aber auch hier nur wenige Tage, und kehrten wegen der unsichern Nachricht aus Görlich bald dahin zurück. Nie habe ich den ganzen Zug der Alpen vom Untersberg bis zur Zugspitz schöner gesehen, als auf dieser Rückreise früh Morgens zwischen München und Freising.

## Landtags- Abgeordneter in den Jahren 1880, 1881, 1882.

Görlich im Oktober 1883.

Seit vierzehn Jahren waren im Görlich-Laubaner Wahlkreis Fortschrittler — zuletzt zwei Fortschrittler und ein SeceSSIONIST Landtags- Abgeordnete gewesen. Da proclamirte vor der Wahl in Jahr 1879 der Fortschritt die Parole: „Fort mit Bismark.“ Das war mir zu stark. Ich hatte mich lange von der Wahlbewegung fern gehalten, weil mir all das Wühlen, das Einfangen der Wahlstimmen mit allerhand größten Theils sehr unreellen Künsten höchst widerwärtig ist. Es legt so recht klar zu Tage, wie wenig das sogenannte selbstbewußte Volk reif zur Ausübung seines angeblich höchsten Rechts und der höchsten Pflicht ist. Ich habe es stets für einen großen politischen Fehler gehalten, daß bei den Reichstagswahlen das allgemeine gleiche Wahlrecht zum Gesetz geworden ist; ich habe es mit meinem beschränkten Unterthanen-Verstande nicht fassen können, daß der Fabrikarbeiter, der weder die Zeit noch die Befähigung hat, sich mit den Fragen der äußern oder innern Politik, mit den wichtigsten volkswirthschaftlichen Fragen, welche hochintelligenten Männern Kopfzerbrechen machen, überhaupt mit den schwierigen Fragen der Gesetzgebung bekannt zu machen und der eben so wenig mit den Candidaten, die zur Wahl stehen, in irgend welche persönliche Berührung kommt, außer etwa der Anhörung einiger schlagwortreichen Reden, daß dieser völlig gleiches Wahlrecht mit dem Fabrikherrn haben soll, dem sonst das Wohl und Wehe von Hunderten anvertraut ist. Wäre das Volk in der That so reif, hielte es sich auch nur für so reif, um selbst — jeder Einzelne — ein Urtheil über die Wahl der aufgestellten Candidaten zu fällen, so müßte es doch die Wahlenmacher, die Wahl-Comites zum Teufel jagen, die ihm seine Unmündigkeit fortwährend durch die Ueberschüttung mit Wahl-Aufrufen und Ansprachen vordemonstriren, zumal wenn es sieht, daß fast jedes Wahlcomite den Candidaten der andern Partei, obwohl sie im gewöhnlichen Leben als ganz verständige und ehrenwerthe Männer bekannt sind, durch allerhand Verdächtigungen, Verdrehungen, Entstellungen, ja Verläumdungen schlecht zu machen bestrebt ist. Wahrlich, bei diesen Wahlkämpfen, die ja wegen des allgemeinen gleichen Stimmrechts unvermeidlich auf die Erhizung der Volksmasse berechnet sind, leidet die öffentliche Moral, gleichviel ob die Wahl eine geheime oder öffentliche ist, unendlichen Schaden. — Da heißt es freilich: Niemand darf sich der Wahl enthalten; jetzt, wo es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, ist es heilige Pflicht jedes Patrioten, an die